

Licht am Ende des Tunnels

Durchschlagfeier Riesiger Andrang bei Tag der offenen Baustelle. Rund 4000 Besucher durchwandern die Röhre

VON HEKO WOLF

Bertoldshofen Der Andrang beim Tag der offenen Tunnelbaustelle am Freitag ist riesig. Schon um 10 Uhr, als Markus Kreitmeier, Bereichsleiter Straßenbau beim Staatlichen Bauamt Kempten, zur Tunneldurchschlagfeier begrüßt, drängen bei strahlendem Sonnenschein 300 Schaulustige aus der Region hinein in die dunkle Röhre. Bis abends zählen die Ordner dann sogar rund 4000 Besucher. Und auch die Parkplatzanweiser draußen haben jede Menge zu tun, damit alles in geordneten Bahnen abläuft.

„Abgesehen vom Grenzunnel in Füssen ist das hier der einzige Tunnel im Allgäu“, sagt Sabine Bauer aus Altdorf. Deshalb nutze sie die „einzigartige Chance, so ein futuristisches Bauwerk zu besichtigen“. So wie sie äußern sich sehr viele Besucher.

Christian G. Dittrich ist extra aus Oberstdorf gekommen. „Ich seh' die Tunnelbaustelle immer, wenn ich nach Weilheim fahre“, sagt der Weinhandler. Deshalb war er neugierig, den „schönen Tunnel“ von innen zu sehen. „Die Leute hier haben Glück, dass sie einen so schönen Tunnel bekommen“, sagt er mit Blick auch auf ein umstrittenes, noch nicht realisiertes Tunnelbauvorhaben in Fischen.

Beim Festakt spielt erst einmal die Musikkapelle Bertoldshofen auf. „Die Akustik im Tunnel ist toll“, lobt ein Besucher. Danach wird die Bedeutung des 600-Meter-Bauwerks gewürdigt. Markus Kreitmeier und Regierungspräsident Erwin Löhrer von der Regierung von Schwaben nennen ihn das Herzstück der Umgehung Marktoberdorf/Bertoldshofen. Der Durchschlag sei ein Meilenstein zu ihrer Fertigstellung, sagt Kreitmeier und bedankt sich bei den Anwohnern, die Grund für den Tunnel abgaben.

Größte Baustelle Schwabens

Auch die Lautstärke der Ausbruchsarbeiten ist Thema. Buchstäblich: Denn beim symbolischen Tunneldurchschlag darf ein ohrenbetäubender, scharfer kurzer Knall nicht fehlen. Bauleiter Roland Arnold simuliert eine Sprengung. Wenige Minuten zuvor hat Kreitmeier noch der Bevölkerung für ihr Verständnis für all den Lärm gedankt. Ein lärmgeplagter Mann aus Altdorf weiß, warum. „Immer um 6.59 Uhr hat es geknallt“, sagt ein Altdorfer. „Nach den Sprengungen haben wir die Uhr gestellt.“

Laut Regierungspräsident Löhrer ist der Tunnel Bertoldshofen aktuell „die größte Straßenbaustelle in ganz



Schon vormittags durchwandern 300 Besucher den etwa 600 Meter langen Tunnel. Bis abends sind es laut Staatlichem Bauamt rund 4000.

Foto: Mathias Wild

Schwaben“. In seiner Rede erklärt Löhrer die Bedeutung der B472 als südlichster Ost-West-Fernachse Bayerns, deren einzige Ortsdurchfahrten derzeit noch Marktoberdorf und Bertoldshofen sind. Löhrer kritisiert die „viel zu engen Kurven“ und das Zusammentreffen der Verkehrsachsen B16 und B472 in der Kreisstadt. Er stellt heraus, wie sehr die Umgehung die Orte künftig entlaste. Er spricht von einer Entlastung von 6000 Fahrzeugen für Marktoberdorf und 8000 Fahrzeugen für Bertoldshofen.

Löhrer geht auf die Kosten für den Tunnel (35,9 Millionen Euro), für die 8,2 Kilometer Umgehung samt Tunnel (55,7 Millionen Euro) sowie den dreistreifigen Ausbau der B472 auf zehn Kilometern östlich von Marktoberdorf ein (18 Millionen). Ende 2021 soll die Umgehung inklusive ihres Anschlusses an die B12 fertig sein.

„Meisterwerk an Know-how“

Landrätin und Tunnelpatin Maria Rita Zinnecker nennt den Durchschlag „einen Freudentag im Sinne vieler Ostallgäuer“. Zinnecker lobt den Tunnel als „beeindruckendes Bauwerk“, hinter dem ein „Meisterwerk an Know-how“ und hochmoderne Maschinen stünden, „die kein Fels aufhalten kann“. „So eine gigantische Baumaßnahme im Ostallgäu erleben viele von uns nicht mehr.“ Auch sie spricht die erhoffte Entlastung

durch die Umgehung an: „Jedes Mal, wenn ich an der Rauh-Kreuzung steh' und einen Riesen-Lkw seh', hoffe ich, der fährt künftig auf der Umgehung.“

Bürgermeister Dr. Wolfgang Hell berichtet von Anwohnern, deren Küchenfenster und Gläser im Schrank klirren, wenn ein Lastzug nach dem anderen vorbeifährt. Solche Erfahrungen haben viele gemacht, sagen Anwohner. „Sie glauben gar nicht, wie viele Unfälle wir praktisch direkt vor der Haustür miterlebt haben.“

Hell ist beeindruckt, wie in so kurzer Zeit (Baubeginn Februar 2019) der Durchschlag geschafft wurde. Er lobt, wie gut bei dem Bau auf allen Politik- und Verwaltungsebenen Hand in Hand gearbeitet wird. 23 Hektar an Ausgleichsflächen stellte man für die Grundeigentümer bereit, sagt er und verweist auf den Stadtratsbeschluss für einen Lärmschutzwall in Hausen. „Leider gibt es immer wieder Hemmnisse, die nicht in unserer Macht stehen.“

Laut Bundestagsabgeordnetem Stephan Stracke fließt mit der Umgehung ein Fünftel der bayernweiten Investitionen für Straßen des Bundes ins Ostallgäu. Er lobt die „exzellente aufgestellte Straßenbauverwaltung in Kempten“, was für Jubel bei den vielen Behördenmitarbeitern sorgte, die zur Feier gekommen sind. Auch Mitarbeiter von Wasserwirtschaftsamt und Autobahndirektion sind da. Stell-

vertretend für seine Mineure betritt BeMo-Tunnelling-Chef Mario Frankhauser das Rednerpult. Frankhauser spricht von 75000 Kubikmeter Gestein, die aufwendig aus dem aus Unterer Süßwasser-Molasse bestehendem Berg 'rausgeholt wurden. Er berichtet, wie die Röhre im Februar mit Folie wasserdicht ausgekleidet wird, um den Ausbau (Entwässerung, Kabel, Leerrohre) zu starten. Er lobt, wie sicher die Baustelle ist. Ihr spenden der evangelische Pfarrer Klaus Dinkel und der katholische Kaplan André Harder den kirchlichen Segen.

Danach haben es einige Besucher eilig, den Tunnel zu durchwandern. Andere schauen sich an den Infoständen und Schautafeln der Behörden so-

wie der drei Baufirmen BeMo Tunnelling, Hubert Schmid und Ernst Höbel um. Spektakuläre Fotos dokumentieren den Baufortschritt. Andere wieder unterhalten sich. Viele kennen jemand, der bei dem Großprojekt in irgendeiner Form beteiligt ist.

„Da muss man dabei sein, wenn man so was Tolles besichtigen kann“, sagt ein Paar aus Lengenwang. Ein Mann aus Altdorf schießt Handyfotos. Ein Leuterschacher kommt sogar mit Krücken. „Das mit dem Durchschlag ging echt schnell“, sagt eine Frau aus Frankenried. Es gibt aber auch kritische Töne. „Klar ist der Tunnel toll anzuschauen. So viel Geld hätte man aber nicht ausgeben brauchen“, sagt eine Bidingerin. » **Allgäu-Rundschau**



Über ihre Eindrücke tauschen sich viele Besucher nach der Tunnelbesichtigung im Freien aus.

Foto: Mathias Wild